

■ Zeitreise in die Vergangenheit

Emotionale Begegnungen und verrückte Geschichten einer Israelreise – Teil 2



Einige der Heymann Nachkommen beim Treffen im Kibbutz Nir Etzion.

Fotos: privat

ISRAEL. Geplant war ein kurzer Trip nach Israel um einige Freunde, Nachkommen von Juden aus dem Ahrtal, für einige Tage zu besuchen. Die Freunde, Micha Adler aus Kfar Vradim/Galiläa an der libanesischen Grenze und Elchanan Heymann aus Haifa, die mehrfach das Ahrtal besucht hatten, hatten seit langem eine Einladung ausgesprochen. Während des intensiven Besuchsprogramms bei dem Vad Vashem, die Golan Höhen, die Grenzanlagen bei Rosh Hanikra, Akko, Jaffo, die Bahai Gärten und die Templer-Siedlung in Haifa, sowie der Berg Karmel besucht wurden, kam es zu einigen denkwürdigen Begegnungen, von einer wird in dieser Ausgabe berichtet: Am Sonntag, 8. Juli wollten sich ein paar Mitglieder der Heymann Familie im Kibbutz Nir Etzion bei Haifa treffen. Kurz vor seiner Abreise war Bertram gefragt worden, ob er Zeit und Lust habe mit dorthin zu kommen. Weshalb nicht? Auch Kurt Heymann, der meinte es gäbe keine weiteren Mitglieder der Heymann Familie in Israel, wo er seit 15 Jahren lebte, war von Micha Adler dorthin eingeladen worden. Dieses Treffen im Kibbutz sollte für viele Menschen ein unvergessliches Erlebnis werden. Nicht ein paar Mitglieder der Familie - wie an-

gekündigt - trafen sich dort, sondern am Ende waren es fast fünfzig Menschen, deren Vorfahren in Dernau, Ahrweiler, Neuenahr und der Kölner Region gelebt hatten. Menschen die zwar - bis auf Kurt - alle schon in Israel geboren waren, deren Eltern und Großeltern aber aus Deutschland geflohen waren. Viele der Nachkommen hatten sich erst über die Dokumentation Bertrams über Geschichte, Leben und Lebenswege von Juden im Rheinland mit dem Titel „... in einem anderen Lande“ kennengelernt.

Entsprechend groß, herzlich und emotional war das Wiedersehen bei diesem Treffen. Nach einem ausgedehnten Kennenlernen im Foyer des Kibbutz-Hotels gab es ein gemeinsames Essen und anschließend hatte Micha eine Präsentation der alten Heimat der Familie Heymann organisiert und vorbereitet. Er, Elchanan und Avidan Heymann berichteten, über ihre diversen Besuche im Ahrtal. Beginnend mit Dernau und der Besichtigung der ehemaligen Synagoge/Betstube im Hause der Familie Heymann in der Teichgasse (heute Hauptstr. 19) und dem kleinen alten Friedhof über den Weinbergen von Dernau wurden anschließend die Aktivitäten des rührenden

„Bürgerevereins ehemalige Synagoge Ahrweiler“ unter ihrem Vorsitzenden Klaus Liewald und das Engagement von Annemarie Müller-Feldmann gewürdigt. Um zu demonstrieren, dass ein Großteil der Heymanns-Nachkommen auch noch ein wenig Deutsch spricht und versteht, hatte Micha seine Cousine Yaela Lavi gebeten, die Präsentation mit etwas Klaviermusik einzuleiten. Kaum hatte Yaela die ersten Töne auf dem Klavier angeschlagen sang die ganze Gesellschaft die Lieder mit, die sie noch von ihren Eltern gehört und behalten hatte. Über „Guten Abend Gut

Nacht, mit Rosen bedacht“ ging es zu „Hoppe, Hoppe, Reiter, wenn er fällt dann schreit er“ und spätestens da gab es kein Halten mehr. Emotionen pur. Vielfältige neue Bekanntschaften wurden geschlossen, Informationen ausgetauscht, gegenseitige Einladungen ausgesprochen. Der Holocaust schien einen Augenblick weit weg zu sein. Bertram war es, der bei seinem Grußwort daran erinnerte, dass man bei aller Freude auch einen Augenblick an die denken solle, die nicht an diesem Familienfest teilnehmen können.



Kurt Heymann vor einer Karte der Stadt Ahrweiler.



Micha Adler, Elchanan Heymann und Kurt Heymann.



Issak und Meir Heli mit Micha Adler.